Thomas Mann – Mario und der Zauberer

7.3.14

Vorüberlegungen

Lernziele:

- *Die Schüler lernen die Erzählung „Mario und der Zauberer“ kennen und treten auf diese Weise mit dem Werk Thomas Manns in Kontakt.*
- *Sie erkennen in der Handlung von „Mario und der Zauberer“ eine Parabel auf die faschistischen Bewegungen des frühen 20. Jahrhunderts und erschließen deren verschiedene Bedeutungskomplexe.*
- *Sie erkennen, dass mithilfe der parabolischen Parallelführung Kernelemente der faschistischen Ideologie und Herrschaftspraxis parodiert und kritisiert werden.*
- *Sie erproben und diskutieren die Zuordnung des Erzähltextes zu verschiedenen epischen Kurzformen. Sie arbeiten in diesem Zusammenhang konstituierende Merkmale der Anekdote, der Parabel und der Novelle auf.*
- *Sie lernen Texte und Theorien kennen, die sich zu Anfang des 20. Jahrhunderts mit dem Phänomen der modernen Massengesellschaft auseinandersetzten, und erkennen, dass Elemente dieser Theorien direkten Eingang in die Erzählungen und Romane Thomas Manns, unter anderem in „Mario und der Zauberer“ gefunden haben.*
- *Sie erkennen und begründen die grundsätzlich pessimistische bzw. fatalistische Haltung des Bildungsbürgertums in Bezug auf die Verteidigung bürgerlich-liberaler Positionen.*
- *Sie lernen das Leseprotokoll als eine Methode der selbstständigen Texterschließung und Ergebnissicherung kennen und wenden sie an.*
- *Sie setzen sich kritisch mit Fragen der Verfilmung von Literatur auseinander.*

Anmerkungen zum Thema:

Angesichts der Bedeutung, die der Nobelpreisträger **Thomas Mann** in der Literatur nicht nur des frühen 20. Jahrhunderts einnimmt, muss es ein selbstverständliches Anliegen des Literaturunterrichts sein, ihn als einen der großen deutschen Erzähler jungen Lesern von heute nahezubringen.
Leider ist das nicht mehr ganz so einfach. Die meisten seiner großen Werke gelten für heutige Leser als zu monumental im Umfang, zu anspruchsvoll in ihren oft philosophisch oder historisch fundierten Inhalten, zu schwierig in der Schreibweise, oft auch fremd im Denken. Den *„Zauberberg“* oder den *„Doktor Faustus“* kann man wohl nur mit wenigen besonders motivierten Klassen oder Kursen lesen.
Mit einem der kleineren Werke aus seinem vielfältigen und breiten Oeuvre könnte das eher gelingen. Die 1930 erstmals veröffentlichte Novelle **„Mario und der Zauberer“** vereinigt dabei viele Vorzüge in sich: Zum einen ist das Werk überschaubar, was Länge und Strukturen angeht, so dass es zuweilen gar in der Mittelstufe gelesen werden kann. Zum Zweiten ist seine Thematik, die Verführbarkeit des Menschen durch **Demagogen** und radikale **Ideologien** und die Frage, wie **Fremdenfeindlichkeit** und **Aggression** entstehen, aktueller denn je. Zum Dritten schließlich kann der kurze Text, wenn er auf das Interesse der Schüler stößt - und man darf hier durchaus auf die Kraft der Sprache Thomas Manns vertrauen -, „Türöffner“ zu seinen anderen Texten, vielleicht sogar zu einem der großen Romane werden. Fast alle Novellen Thomas Manns galten schon zur Zeit ihrer Entstehung als „Fingerübungen“ für die Romane, sie sprechen, wie auch *„Mario und der Zauberer“,* zahlreiche Themen und Motivkreise an, die dort aufgenommen und ausführlicher sowie differenzierter ausgestaltet sind.

Die Novelle *„Mario und der Zauberer“* ist darüber hinaus besonders geeignet für **fächerverbindende Projekte**. Die Themen Faschismus, Nationalsozialismus und Diktatur gehören in allen Bundesländern zum Pflichtprogramm der Oberstufe - den Zugang dazu einmal über die zeitgenössische Literatur zu suchen, kann ein ungewöhnlicher, anspruchsvoller, aber auch interessanter Zugang sein. Vielleicht kann die Erzählung bzw. eine Parabel sogar besser als manche historische Quelle die zwiespältigen Empfindungen erklären, die Demagogen und selbsternannte „Führer“ in vielen Menschen auslösten.

VORSCHAU

netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlag

zur Vollversion

7.3.14 Thomas Mann – Mario und der Zauberer

Vorüberlegungen

Selbst ein kurzes Werk wie *„Mario und der Zauberer“* ist so vielschichtig, dass nicht alle seine Aspekte im gleichen Maß entwickelt werden können. Diese Einheit legt im ersten Teil besonderen Wert auf anregende (und pragmatische) **Methoden,** den Text zu erschließen, und auf die **literaturtheoretische** Frage der Textsorte. Im zweiten, ausführlicheren Teil liegt der Schwerpunkt auf den **politischen und ideologischen Komponenten** des Textes, dafür werden die an anderer Stelle breit diskutierten Aspekte von Körperlichkeit und Erotik ausgespart (im Literaturverzeichnis finden sich Werke, z.B. von Widdig und Schulz, mit interessanten Ansätzen zu diesem Themenkreis). Das sehr lohnende Feld der **Filmanalyse** wird nur angerissen, weil seine ausführliche Behandlung den Rahmen sprengen würde. Auch hier ist auf entsprechende Literatur verwiesen, eine spezielle Einheit zur Filmanalyse - auch unter Nutzung dieser Verfilmung - wird in Kürze folgen.

Literatur zur Vorbereitung:

Thomas Mann, Mario und der Zauberer, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a.M. 1989 (nach dieser Ausgabe wird zitiert)

Bernd Hamacher, Thomas Mann, Mario und der Zauberer, Erläuterungen und Dokumente, Verlag Philipp Reclam jun. (RUB 16044), Stuttgart 2006 (darin v.a. S. 5-36: Kommentar, Wort- und Sacherklärung)

Michael Kämper-van den Boogaart, Thomas Mann für die Schule, Verlag Volk und Wissen, Berlin 2001

Jürgen Joachimsthaler, Politisierter Ästhetizismus. Zu Thomas Manns Mario und der Zauberer und Doktor Faustus, in: Literatur im Zeugenstand. Festschrift zum 65. Geburtstag von Hubert Orlowski, hrsg. von Edward Bialek, Manfred Durzak und Marek Zybura, Peter Lang, Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt a.M. 2002, S. 303-332

Bernd Widdig, Männerbünde und Massen. Zur Krise männlicher Identität in der Literatur der Moderne, Westdeutscher Verlag, Opladen 1992

Petra Maria Schulz, Ästhetisierung von Gewalt in der Weimarer Republik, Verlag Westfälisches Dampfboot, Münster 2004

Manfred Görtemaker, Thomas Mann und die Politik, Verlag S. Fischer, Frankfurt a.M. 2005

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt Strukturierung und Visualisierung durch Leseprotokolle
2. Schritt: Die Textsortenproblematik
3. Schritt: Die Parabel
4. Schritt: Macht und Ohnmacht
5. Schritt: Buch und Film

VORSCHAU

netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlag

zur Vollversion

Thomas Mann – Mario und der Zauberer	7.3.14

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Strukturierung und Visualisierung durch Leseprotokolle

Lernziele:

- *Die Schüler lernen, Ergebnisse und Erkenntnisse der Erstlektüre mithilfe von Leseprotokollen zu sichern.*
- *Sie erkennen, wie sich mit dieser Methode Lektüreergebnisse strukturieren und visualisieren lassen.*
- *Sie stellen fest, dass Strukturierung und Visualisierung zu Einsichten führen, die ihrerseits im Sinne einer Optimierung auf die Lektüre zurückwirken.*

Aus der Unter- und Mittelstufe werden die Schüler vielleicht schon das **Lesetagebuch** als Form der Sicherung von Eindrücken und Erkenntnissen im Verlauf der Erstlektüre kennen. Wenn hier von **Leseprotokollen** die Rede sein soll, ist das ein Schritt weg vom Subjektiven und Assoziativen und hin zu einer **objektiveren Arbeitstechnik**. Die Anwendung auf einen relativ kurzen Erzähltext erscheint dabei sinnvoll,

- da der Text den Schülern keinerlei Gliederungshilfen in Form von Kapiteln und Überschriften vorgibt
- und weil die Aufgabe der Ergebnissicherung dadurch vorerst überschaubar, begrenzt und für die Schüler leistbar bleibt.

Den Schülern sollte bereits beim Austeilen der Lektüre vermittelt werden, wie wichtig es ist, Ergebnisse, Einsichten, aber auch Eindrücke (hier bleibt die Subjektivität des individuellen Lesers im Spiel) zu sichern - nicht nur, um im Verlauf der Besprechung und bei eventuellen Arbeiten schnell darauf zurückgreifen zu können, sondern auch,

- weil solche Einsichten zum Teil **flüchtig** sind und von folgenden Eindrücken leicht verdrängt und überlagert werden
- und weil sich **schriftlich fixiertes** Material leichter auf Strukturen und Beziehungen hin überprüfen lässt.

Dies wird sich dann am leichtesten vermitteln und festigen lassen, wenn der folgende Unterricht immer wieder explizit auf diese Ergebnisse zurückgreift und sich der „Nutzen“ der Aufzeichnungen in der Praxis erweist. Die hier vorgelegten allgemeinen und speziellen Leseprotokolle (vgl. **Texte und Materialien M1 bis M4**) sind deshalb ganz direkt auf die folgenden Unterrichtsschwerpunkte ausgerichtet.

Zu den einzelnen Vorlagen: Grundsätzlich empfiehlt es sich, die Schemata beim Kopieren zu vergrößern, um den Schülern mehr Raum für Notizen einzuräumen bzw. auch um sie zu ausführlicheren Notizen anzuregen. Am Ende jedes Leseprotokolls soll jeweils ein Fazit bzw. eine erste Bilanz stehen, d.h., die Schüler sollen abschließend erstmals ihre Eindrücke auswerten und (vor-)strukturieren.

Texte und Materialien M1 ist die Vorlage für ein **einfaches Leseprotokoll**. Die Schüler werden durch die Überschriften der vier Spalten dazu angeregt, den Text fortlaufend zu protokollieren (Seitenzahlen). Die Spalte „Datum“ soll ihren persönlichen Lesefortschritt dokumentieren, was oft zu interessanten Einsichten führt, worauf aber auch verzichtet werden kann. Die dritte Spalte beinhaltet das Protokoll im eigentlichen Sinn. Die vierte Spalte „Leseeindrücke“ ist eine sehr wichtige, weil sie die Schüler zu einer ersten Reflexion anregt und damit den intendierten **kritisch-bewussten Leser** einfordert. Gerade deswegen sollte jeder Schüler sein eigenes Lese-

VORSCHAU

netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverl
zur Vollversion

Thomas Mann – Mario und der Zauberer	7.3.14
Unterrichtsplanung	

- … die eigenartige Rolle, die der Protagonist **Mario** spielt: Als titelgebende Figur taucht er relativ spät und nur beiläufig in der Handlung auf, bis zum Schuss spielt er eine hintergründige, erzählerisch minimal entwickelte Rolle (wir erfahren beispielsweise wenig über seinen Charakter und fast nichts über seine Gefühle und Motive). Er ist also, anders als der Titel nahelegt, nicht die große Gegenfigur zum Zauberer.

Texte und Materialien M4 schließlich fungiert als Beispiel, wie sich der Blick des kritisch-bewussten Lesers auf **zentrale Handlungsstrukturen** ausrichtet. Die Schüler sollen beispielhaft erfahren, dass und wie sich unter dieser geschärften und gelenkten Aufmerksamkeit Beobachtungen und Erkenntnisse gewinnen lassen, die ohne diese Fokussierung nicht oder nur beiläufig wahrgenommen würden, hier zum Beispiel, dass Machtkämpfe und **Machtstrukturen** die Handlung durchziehen und die persönlichen Beziehungen prägen, lange bevor der Hypnotiseur Cipolla die Menschen in seinen Bann zu ziehen versucht.

2. Schritt: Die Textsortenproblematik

Lernziele:

- *Die Schüler erproben und diskutieren die Zuordnung des Erzähltextes zu verschiedenen epischen Kurzformen.*
- *Sie weisen am Text Elemente der Anekdote, der Parabel und der Novelle nach.*
- *Sie lernen in diesem Zusammenhang konstituierende Merkmale dieser Textsorten kennen bzw. wiederholen und festigen sie.*

Die Erzählung *„Mario und der Zauberer“* wird, wie schon ein kurzer Blick in die Sekundärliteratur offenbart, ganz unsystematisch den unterschiedlichsten Textsorten zugewiesen. Der Autor selbst bezeichnet sie in einer Tagebuchnotiz als **Anekdote** und betont deren leichten und beiläufigen, aber auch ihren **autobiografischen**, d.h. Erlebnischarakter. Im Untertitel der ersten Ausgabe vom April 1930 wird der Text explizit als *„**Novelle** von Thomas Mann“* bezeichnet - schon in der zweiten Ausgabe fällt dieser Untertitel weg und macht der Bezeichnung *„Ein tragisches **Reiseerlebnis**“* Platz. Auch zahlreiche Interpretationen sprechen von einer Novelle und ordnen *„Mario und der Zauberer“* einer Reihe von sechs Novellen Thomas Manns zu. Unbestritten war und ist zuletzt auch die Charakterisierung der Erzählung als **Parabel**.

Diese auf den ersten Blick verwirrende (und die Germanistik nicht unbedingt als exakte Wissenschaft ausweisende) Situation schafft eine gute Gelegenheit, mit den Schülern die entsprechenden **Kennzeichnungen, Klassifizierungen und Kategorisierungen** von epischen Textsorten zu wiederholen bzw. sie auf einem höherem Niveau als in der Mittelstufe zu festigen und theoretisch zu fundieren.

Zugang zur Problematik finden die Schüler über zwei sich gegenseitig ergänzende Wege: Einmal über den **Primärtext** in Form des Einleitungsabschnittes bzw. der Exposition, zum anderen über die Zusammenstellung einiger Auszüge aus der Sekundärliteratur (vgl. **Texte und Materialien M5**). Variabel ist dabei die Reihenfolge der Bearbeitung. Lerngruppen, die schon über ein gewisses Grundrepertoire an Kategorien und Begrifflichkeiten verfügen, lassen sich über den **Primärtext** (bzw. einige dort auffindbare Impulsbegriffe) besser an die Problematik heranführen. Sie runden ihren selbstständigen Einblick danach mit dem Blick auf die Sekundärliteratur ab.

VORSCHAU

netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverl
zur Vollversion

7.3.14	Thomas Mann – Mario und der Zauberer

Unterrichtsplanung

Als abschließendes Ergebnis werden die Schüler
- **Definitionsmerkmale** von epischen Kurzformen (unterhalb der Romanform) wiederholt, besprochen und auf den konkreten Text bezogen haben.
- festhalten, dass die Erzählung *„Mario und der Zauberer“* in erster Linie Kennzeichen der **Novelle** und der **Parabel** aufweist, aber auch skizzen- und anekdotenhafte Merkmale hat.

3. Schritt: Die Parabel

Lernziele:

- *Die Schüler untersuchen die Erzählung auf Elemente, in denen parabolisches Sprechen und übertragene Bedeutung erkennbar werden.*
- *Sie erkennen in der Handlung um den „Magier“ Cipolla eine Parabel auf die faschistischen Bewegungen dieser Zeit und erschließen deren verschiedene Bedeutungskomplexe.*
- *Sie erkennen, dass innerhalb dieser Parabel Kernelemente der faschistischen Ideologie und Herrschaftspraxis parodiert und kritisiert werden.*
- *Sie untersuchen und reflektieren potenzielle bzw. intendierte Wirkungen der Parabel auf den Leser.*

Nachdem die Parabel im Umfeld der Textsortenproblematik angesprochen und diskutiert worden ist, soll in diesem Unterrichtsschritt die Wirkung der **parabolischen Parallelführung** im Detail untersucht werden. Die vorgestellten Materialien und Vorgehensweisen ermöglichen es dabei, flexibel und differenziert auf die Fähigkeiten und Bedürfnisse der Lerngruppe einzugehen, indem sie offenhalten, wie viel jeweils den Schülern vorgegeben wird bzw. wie viel sie selbstständig erkennen und erschließen sollen. Auch methodisch werden Varianten angeboten.

Vorgeschlagen wird, das folgende Zitat von www.ndrkultur.de (ggf. auf *Folie*) als Impuls für ein kurzes *Einstiegsgespräch* zu nutzen. Prädestiniert ist es dadurch, dass es sich direkt auf eine Aussage des Autors bezieht - verwendbar sind aber auch ähnliche Zitate, die auf den parabolischen Charakter der Erzählung verweisen.

> *„Mario und der Zauberer“ wurde zu einer scharfsinnigen antifaschistischen Parabel, die, nach Thomas Manns eigenen Worten, als „Warnung vor der Vergewaltigung durch das diktatorische Wesen“ zu verstehen war.*

Die Schüler werden aufgefordert, die postulierte **politische Bedeutung** (d.h. den Bezug auf **Faschismus** bzw. Antifaschismus) zu prüfen. Das mag für viele nach der Erstlektüre insofern überraschend sein, als im Text, von ganz wenigen Andeutungen abgesehen (z.B. auf S. 71, wo von *„Volk und Führer“*, *„Befehlen und Gehorchen“* die Rede ist), nirgends explizit auf einen Zusammenhang mit der politischen Sphäre verwiesen wird.
Ist aber erst einmal auf die parabolische Konstruktion verwiesen, fällt es den Schülern in der Regel nicht schwer, Ansatzpunkte zu erkennen. Diese können gesammelt, protokolliert und zur späteren Prüfung zurückgestellt werden.

VORSCHAU

netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlag
zur Vollversion

Thomas Mann – Mario und der Zauberer	7.3.14
Unterrichtsplanung	

Selbstverständlich gibt es eine ganze Reihe weiterer Bilder, die hier noch nicht bearbeitet wurden, auf die aber (in Auswahl) zumindest verwiesen werden soll. Als Bild bzw. parabolische Darstellung entschlüsselt werden können:

- Die **Wirtin Sofronia** mit ihrem Kult einer besseren, glanzvollen bürgerlichen Vergangenheit, für die *„die Duse“* als Chiffre einsteht (S. 18 u.a.). Anschließen kann sich die Frage, was speziell diese Wirtin (und ihren wehrlosen Mann) zum bevorzugten Opfer des Cavaliere (mit unterschwellig erotischer Dimension) werden lässt (S. 74, 85). Über Eleonora Duse (1858-1924), eine gefeierte Schauspielerin, und ihren Geliebten Gabriele d´Annunzio führt eine direkte Linie zum faschistischen Milieu. Sofronia ist der Name einer altrömischen Dame, die der Sage nach Selbstmord beging, um ihre Tugend vor den Nachstellungen des Kaisers zu bewahren.
- Die **Aufregung um die Nacktheit** der kleinen Tochter des Erzählers (S. 26 ff.), die die lächerliche Verklemmtheit und Lustfeindlichkeit des Faschismus demonstriert (siehe *5. Unterrichtsschritt*).
- Der **Ort der Veranstaltung** (S. 33 ff.): Ein schäbiges Etablissement außerhalb des Ortes mit sehr gemischter, *„volkstümlicher“* Gesellschaft, eigentlich eine *„Bretterbude“*, normalerweise Schauplatz von Kinovorstellungen (neues Massenmedium der 20er Jahre!).
- Die Rolle der **„Burschen“**, junger Männer, *„autochtoner Männlichkeit“* (S. 35 u.a.), von Muskeln, *„Kampfhähnen“* (S. 57) und *„Kriegerfrisur“* (S. 89) während der Veranstaltung bzw. in der faschistischen (betont männlichen) Bewegung.
- **Wetter und Klima** (lähmende Hitze, Schwüle, Gewitter) als Hintergrund.
- Die **Reflexionen über Befehl und Gehorsam**, über Führen und Folgen, Führer und Volk (S. 70 ff.) - im Rahmen der Veranstaltung (Cipolla betont stets, wie er stellvertretend unter der ihm zugefallenen, nicht gewählten Führungsrolle zu leiden hat - *„Sono io, il Poveretto!“* (S. 82) - genießt und gebraucht sie aber hemmungslos). Dies entspricht vergleichbaren Aussagen in der faschistischen Theorie.

Wer diesen Aspekt, z.B. in einem Leistungs- oder Neigungskurs, noch weiter vertiefen möchte, findet reichhaltiges und anregendes Material (auch in Bezug auf kulturgeschichtliche und philosophische Anspielungen bzw. Querverweise im Werk Thomas Manns) in dem im Literaturverzeichnis genannten Reclambändchen *„Erläuterungen und Dokumente“* von Bernd Hamacher, Kommentar, Wort- und Sacherklärung S. 5-36.
Ins Theoretische und Historische vertieft wird der Aspekt auch im folgenden Unterrichtsschritt.

4. Schritt: Macht und Ohnmacht

Lernziele:

- *Die Schüler lernen Texte und Theorien kennen, die sich zu Anfang des 20. Jahrhunderts kritisch mit Phänomenen der modernen Massengesellschaft auseinandersetzten.*
- *Sie erkennen, dass Elemente dieser Theorien direkten Eingang in die Erzählungen und Romane Thomas Manns, hier in „Mario und der Zauberer“, gefunden haben.*
- *Sie betrachten den dort dargestellten Auftritt des Zauberers als Szenerie, in der sich Macht und Ohnmacht der Masse artikulieren.*
- *Sie sehen in Hypnose und Massensuggestion ein Bild für die Unterwerfung des freien Willens unter die Macht von Agitatoren und Demagogen und erkennen, dass sich darin eine grund-*

VORSCHAU

netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverl
zur Vollversion

(neuen) Phänomen der Masse auseinandersetzte, das sich überall zeigte: in den Massen der Industriearbeiter, im Krieg, in den politischen Parteien, Demonstrationen und Aktionen.
In der Haltung des Erzählers und im Verlauf der Handlung findet sich dies wieder. Nachdem zunächst der Widerstand gegen Cipolla nur aus der Unterschicht kommt, ist es typischerweise *„ein Herr aus Rom“*, der sich zum finalen Widerstand gegen den Zauberer entschließt, sich als Individuum aus der hypnotisierten Masse abhebt und die Autonomie des Willens verteidigt. Er ist allerdings auch der, der am kläglichsten scheitert und am bittersten gedemütigt wird.

Vor allem dann, wenn fächerverbindend gearbeitet wird, können die in **Texte und Materialien M12** angesprochenen Theorien (Gustave Le Bon, Psychologie der Massen; Sigmund Freud, Massenpsychologie und Ich-Analyse u.a.) in Form von *Referaten* oder *Präsentationen* vertieft werden.

5. Schritt: Buch und Film

Lernziele:

- *Die Schüler lernen eine Verfilmung der Novelle aus dem Jahr 1994 kennen.*
- *Sie vergleichen Buch- und Filmfassung und diskutieren die damit verbundenen Änderungen und Überarbeitungen.*
- *Sie erkennen (exemplarisch), dass Buchverfilmungen die Handlung in der Regel nicht nur illustrieren, sondern eine Interpretation des Werkes darstellen.*
- *Sie reflektieren die damit verbundene (veränderte) Rolle des Rezipienten.*

Im Jahr 1994 (in der Literatur finden sich Angaben zwischen 1993 und 1995) wurde die Novelle *„Mario und der Zauberer“* verfilmt. Der große „Magier“ Klaus Maria Brandauer führte die Regie und spielte gleichzeitig die Rolle des Cipolla. Der Film ist sowohl über die Medienzentren als auch in Videotheken leicht erhältlich.

Die Schüler werden in einem kurzen *Unterrichtsgespräch* auf die Filmfassung vorbereitet. Zum Abschluss dieses Gesprächs werden sie aufgefordert, vorab Fragen an den Film zu artikulieren. Die entsprechenden Impulse der Lehrkraft könnten (sinngemäß) lauten:
- *Worauf sind Sie gespannt?*
- *Welche Szenen und Figuren interessieren Sie besonders?*
- *Worauf wollen Sie besonders achten?*

Die Schüler haben in der Regel ein besonderes Interesse an den Figuren: Entspricht der Cipolla des Films meinem Bild, das ich mir von der Figur gemacht habe? Darüber hinaus sind sie meist an technischen Lösungen interessiert: Wie löst der Film Szenen auf, die knifflig darzustellen sind? Mit dem zweiten Frageimpuls sollte die Lehrkraft dieses Interesse auch auf Nebenfiguren und zentrale Handlungsmotive lenken. In kreativen Lerngruppen kann es sinnvoll und interessant sein, vorab skizzenhaft ausgeführte Drehbücher zu einzelnen, gezielt ausgewählten Stellen zu verfassen, die später mit der Filmfassung verglichen werden können.
Aus der Besprechung kann auch ein mehr oder weniger ausführlicher Fragenkatalog entstehen, den die Schüler während der Filmvorführung vor sich liegen haben und schrittweise bearbeiten.

Eine Abkürzung des Verfahrens kann über zwei Texte ablaufen, die unter **Texte und Materialien M13 und M14** angefügt sind. Es handelt sich dabei zunächst um eine (nichtprofessionelle)

VORSCHAU

netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverl

zur Vollversion

Thomas Mann – Mario und der Zauberer	7.3.14
Texte und Materialien	M 1

Leseprotokoll

Seite	Datum	Schauplätze, Personen, Ereignisse	Leseeindrücke

Torre di Venere	Grand Hotel	Pension	Strand	Strand
Unbehagen	Unbe-hagen	Herr-schaften	Autorität	Autorität
Kinder	Kinder	Frauen	Erzähler	Erzähler
fehl am Platz	fehl am Platz	Macht	Macht	Macht
Mario	Mario	Cipolla	Cipolla	Cipolla

Arbeitsauftrag:

1. *Führen Sie ein Protokoll über Ihre Leseeindrücke. Benutzen Sie dazu das oben angefangene Tabellenformat.*
2. *Schneiden Sie die Stichworte, die Sie unter der Tabelle finden, aus und fügen Sie sie an passender Stelle als besondere Markierung (wichtiger Stellen) in Ihr Leseprotokoll ein.*
3. *Sie können weitere Markierungen im gleichen Format anfertigen und einfügen, wo es Ihnen wichtig erscheint.*

VORSCHAU

netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlag

zur Vollversion

Thomas Mann – Mario und der Zauberer	7.3.14
Texte und Materialien	M 5 (1)

Stimmen zur Textsortenproblematik

Mit dem folgenden Text wies die NDR-Kulturredaktion auf eine Lesung des Textes mit Gert Westphal (mit einer Einführung von Hajo Kesting) hin:

Die späten Erzählungen Thomas Manns begleiten den 17-jährigen Entstehungsprozess der großen Roman-Tetralogie „Joseph und seine Brüder"; 1926 hatte Thomas Mann die Arbeit daran aufgenommen. „Mario und der Zauberer" ist das Resultat einer notgedrungenen Schaffenspause im Sommer 1929, […] Thomas Mann verbrachte [diesen Sommer] im Ostseebad Rauschen, wohin er das angeschwollene Manuskript des Joseph- bzw. Jakob-Romans gar nicht erst mitgenommen hatte. „Da ich mich aber", heißt es in seinem „Lebensabriss", „auf beschäftigungslose ‚Erholung' durchaus nicht verstehe und eher Nachteil als Nutzen davon erfahre, beschloss ich, meine Vormittage mit der leichten Ausführung einer Anekdote zu füllen, deren Idee auf eine frühere Ferienreise, einen Ferienaufenthalt in Forte dei Marmi bei Viareggio und dort empfangene Eindrücke zurückging: mit einer Arbeit also, zu der es keines Apparates bedurfte und die im bequemen Sinne des Wortes ‚aus der Luft gegriffen' werden konnte."
So Thomas Mann. Und die frühere Ferienreise nach Forte dei Marmi, auf die er sich hier bezieht, fällt in den Sommer 1926. Der Ort heißt in der Novelle Torre di Venere.
1926: Man muss sich erinnern, dass damals in Italien bereits der Faschismus an der Macht war, die politische Bewegung des Duce Benito Mussolini. In Deutschland strebte der Nationalsozialismus erst noch zur Macht, wiewohl Thomas Mann gerade an seinem Wohnort München auch mit der deutschen Variante des Faschismus schon einschlägige Erfahrungen hatte machen können.
[…]
Mussolini und Hitler: Beide Gestalten spuken im Hintergrund der Novelle. Deren Hauptfigur ist der Zauberer Cipolla, die Personifikation des politischen Verführers, der mit einer nahezu magisch-hypnotischen Kraft auf sein Publikum einzuwirken vermag. Der anfangs noch plaudernde, dann zunehmend kritisch-engagierte Bericht wendet sich teils warnend, teils selbstkritisch an einen wiederholt angesprochenen Leser oder Zuhörer. „Mario und der Zauberer" wurde zu einer scharfsinnigen antifaschistischen Parabel, die, nach Thomas Manns eigenen Worten, als „Warnung vor der Vergewaltigung durch das diktatorische Wesen" zu verstehen war. […]

(aus: www.ndrkultur.de)

Eine Interpretation des Werkes schreibt zur Frage der Textsorte:

In teilweise erheblichen zeitlichen Abständen folgen später noch sechs weitere Novellen, die das erzählerische Werk auf den Gesamtumfang von zweiunddreißig Skizzen, Studien, Kurzgeschichten, Idyllen und Novellen runden. Gleichsam als Regenerationsphasen, als Einschaltungen der kleinen Formen, unterbrechen sie die Arbeit des Romanciers und des Essayisten: „Herr und Hund" (1918), „Unordnung und frühes Leid" (1925), „Mario und der Zauberer" (1929), „Die vertauschten Köpfe" (1940), „Das Gesetz" (1943), „Der Betrogene" (1953).
Charakteristisch für das Wechselverhältnis zwischen Novellenschaffen und Romanwerk Thomas Manns ist die Tatsache, daß mit Ausnahme des Altersromans „Doktor Faustus" alle übrigen Romane aus Novellenkonzeptionen hervorgegangen sind.

(aus: Hans Gehrke, Thomas Mann, Mario und der Zauberer, Analysen und Reflexionen, J. Beyer Verlag, Hollfeld 1998, S. 19)

VORSCHAU

netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlag
zur Vollversion

7.3.14	Thomas Mann – Mario und der Zauberer
M 5 (2)	Texte und Materialien

Arbeitsauftrag:

1. *Stellen Sie zusammen, welchen Textsorten bzw. Erzählformen „Mario und der Zauberer" zugewiesen wird.*

2. *Ergänzen Sie überall, wo das möglich ist, die Kriterien, die zur Anwendung kommen, und die Begründungen, die angeführt werden.*

3. *Überprüfen Sie - ausgehend von der Exposition der Erzählung, S. 9 bis 13 - inwiefern eine eindeutige Zuordnung zu den oben genannten Textsorten möglich ist.*

4. *Bereiten Sie sich auf eine Diskussion in der Klasse vor, indem Sie im gesamten Text nach verwendbaren Hinweisen und Belegen suchen. Notieren Sie die einschlägigen Zitate vollständig und im Wortlaut.*

VORSCHAU

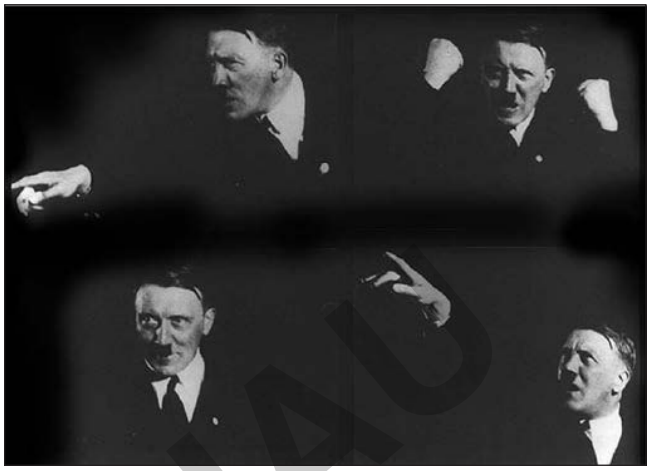
netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlag

zur Vollversion

Thomas Mann – Mario und der Zauberer	7.3.14
Texte und Materialien	M 10 (1)

Die Psyche der breiten Masse

(Auszug aus Hitlers „Mein Kampf“)



[…] Die Psyche der breiten Masse ist nicht empfänglich für alles Halbe und Schwache. Gleich dem Weibe, dessen seelisches Empfinden weniger durch Gründe abstrakter Vernunft bestimmt wird als durch solche einer undefinierbaren Sehnsucht nach ergänzender Kraft und das sich deshalb lieber dem Starken beugt, als den Schwächling beherrscht, liebt auch die Masse mehr den Herrscher als den Bittenden und fühlt sich im Inneren mehr befriedigt durch eine Lehre, die keine andere neben sich duldet, als durch die Genehmigung liberaler Freiheit; sie weiß mit ihr auch meist nur wenig anzufangen und fühlt sich sogar leicht verlassen. Die Unverschämtheit ihrer geistigen Terrorisierung kommt ihr ebensowenig zum Bewußtsein wie die empörende Mißhandlung ihrer menschlichen Freiheit, ahnt sie doch den inneren Irrsinn der ganzen Lehre in keiner Weise.

[…] Nicht minder verständlich wurde mir die Bedeutung des körperlichen Terrors dem einzelnen, der Masse gegenüber.

[…] Denn während in den Reihen ihrer Anhänger der erlangte Sieg nunmehr als ein Triumph des Rechts der eigenen Sache gilt, verzweifelt der geschlagene Gegner in den meisten Fällen am Gelingen eines weiteren Widerstandes überhaupt.

[…] Die Aufnahmefähigkeit der großen Masse ist nur sehr beschränkt, das Verständnis klein, dafür jedoch die Vergeßlichkeit groß. Aus diesen Tatsachen heraus hat sich jede wirkungsvolle Propaganda auf nur sehr wenige Punkte zu beschränken und diese schlagwortartig solange zu verwerten, bis auch bestimmt der Letzte unter einem solchen Worte das Gewollte sich vorzustellen vermag.

[…] Die breite Masse eines Volkes besteht weder aus Professoren noch aus Diplomaten. Das geringe abstrakte Wissen, das sie besitzt, weist ihre Empfindungen mehr in die Welt des Gefühls. Dort ruht ihre entweder positive oder negative Einstellung […] Ihre gefühlsmäßige Einstellung aber bedingt zugleich ihre außerordentliche Stabilität. Der Glaube ist schwerer zu erschüttern als das Wissen, Liebe unterliegt weniger dem Wechsel als Achtung, Haß ist dauerhafter als Abneigung, und die Triebkraft zu den gewaltigsten Umwälzungen auf der Erde lag zu allen Zeiten weniger in einer die Masse beherrschenden wissenschaftlichen Erkenntnis als in einem sie beseelenden Fanatismus und manchmal einer sie vorwärtsjagenden Hysterie.

Wer die breite Masse gewinnen will, muß den Schlüssel kennen, der das Tor zu ihrem Herzen öffnet. Es heißt nicht Objektivität, also Schwäche, sondern Wille und Kraft.

(aus: Walther Hofer [Hrsg.], Der Nationalsozialismus. Dokumente 1933-1945, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a.M. aktuelle Auflage, S. 20 f.)

VORSCHAU

netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlag

zur Vollversion

Massenpsychologie

> *„Es gibt eine Tatsache, die das öffentliche Leben Europas in der gegenwärtigen Stunde - sei es zum Guten, sei es zum Bösen - entscheidend bestimmt: das Heraufkommen der Massen zur sozialen Macht.“*
> *(José Ortega y Gasset, Der Aufstand der Massen [1930])*

Der Glaube an die Omnipotenz der Propaganda ist nicht denkbar ohne ein Bild, eine Vorstellung vom „Wesen“ und Funktionieren der Massenbewegungen. Eine besonders einflussreiche Variante dieses Bildes diskutierte und verbreitete die zeitgenössische Massenpsychologie, die innerhalb der Propagandadiskussion lebhaft rezipiert wurde. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang vor allem die bekannte Abhandlung des französischen Arztes und Sozialpsychologen Gustave Le Bon, *Psychologie der Massen* (1895), dessen Thesen im kultur- und zivilisationskritischen Zeitgeist des Fin de siècle[1] und im 20. Jahrhundert breite Resonanz fanden. Seine Erkenntnisse wurden in zahlreichen popularisierenden Broschüren und Traktätchen von zahlreichen Epigonen[2] in vereinfachter Form verbreitet, so z.B. in der 1919 in München erschienenen Broschüre des Nervenarztes Julius R. Rossbach über *Die Massenseele. Psychologische Betrachtungen über die Entstehung von Volks-(Massen)-Bewegungen (Revolutionen).* Einflussreich insbesondere im akademischen Diskurs war auch Sigmund Freunds *Massenpsychologie und Ich-Analyse*.

[…]

[…] die Konzeption Le Bons und seiner Nachfolger […] besaß in der politisch-publizistischen Öffentlichkeit der Nachkriegszeit eine große Attraktivität, ließen sich damit doch die revolutionären Ereignisse aus scheinbar naturwissenschaftlichen Gesetzmäßigkeiten erklären. Zugleich legitimierte es ein Politikmodell, das jenseits aller aufklärerischen Tradition lag und eine Herrschaftstechnologie bereitzustellen schien, die den revolutionären Massen Einhalt gebieten sollte.

Eine der zentralen Annahmen der Massenpsychologie Le Bons war, daß ein Individuum seinen individuellen Charakter verliert, sobald es zum Teil einer Masse wird, und zwar in einem solchen Maße, „daß der Geizige zum Verschwender, der Zweifler zum Gläubigen, der Ehrenmann zum Verbrecher, der Hasenfuß zum Helden wird“. An Stelle seines alltäglichen Charakters formt sich in ihm auf der Grundlage seiner „Rassenseele“ eine „Massenseele“, die mit den anderen Gliedern dieser Masse eine psychologische Verbindung eingeht, „so wie die Zellen des Organismus durch ihre Vereinigung ein neues Wesen mit ganz anderen Eigenschaften als denen der einzelnen Zellen bilden“. Dieses neue Wesen fühlt, handelt und denkt gemeinsam in eine Richtung. Mit der Perspektive eines Biologen und Naturwissenschaftlers, der eine neue Spezies zu bestimmen hat, benennt Le Bon als Hauptmerkmale dieser Massenseele:

a) das Schwinden der bewussten Persönlichkeit,
b) die Vorherrschaft des unbewussten Wesens,
c) die Unfähigkeit zu logischem Denken und kritischem Urteil,
d) gefühlsorientiertes Handeln, Triebhaftigkeit, Leichtgläubigkeit und
e) die Leitung der Handlungen, Gedanken und Gefühle durch Beeinflussung, Suggestion und Übertragung.

Die individuelle Differenz wird zugunsten der Homogenität der Masse nivelliert.

Diese Merkmale, die Le Bon einem Mitglied einer Masse zuschreibt, verknüpft er mit der Einordnung auf einer Skala verschiedener Kulturstufen. Ähnlich wie Frauen, Kinder und Wilde als „Wesen einer niedrigen Entwicklungsstufe“ sinke auch das Individuum, gleichgültig, ob gelehrt oder ungelernt, als Teil einer Masse um mehrere Kulturstufen hinab: Als Einzelner war er vielleicht ein gebildetes Indivi-

VORSCHAU

netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlag
zur Vollversion

duum, in der Masse ist er ein Triebwesen, also ein Barbar. In zutiefst kulturpessimistischer und zugleich
40 aristokratischer Manier ist für Le Bon im „Zeitalter der Massen“ das Ende „alter“ Kulturen angebrochen. Seien die Kulturschaffenden bisher immer eine „kleine intellektuelle Aristokratie“ gewesen, so habe die Masse allein die „Kraft zur Zerstörung“. Ihre Herrschaft bedeute stets eine Stufe der Auflösung: „Ist das Gebäude einer Kultur morsch geworden, so führen die Massen seinen Zusammenbruch herbei.“

(aus: Petra Maria Schulz, Ästhetisierung von Gewalt in der Weimarer Republik, Verlag Westfälisches Dampfboot, Münster 2004, S. 50 f.)

Worterklärungen:

[1] wörtlich: Ende des Jahrhunderts, gebräuchliche Bezeichnung für die Zeit vor der Jahrhundertwende 1900

[2] Schüler, Nachfolger (leicht abwertend: Nachahmer)

Arbeitsauftrag:

1. *Warum rückten im ausgehenden 19. und im beginnenden 20. Jh. die Massen in den Blickpunkt?*

2. *In welchen Zusammenhängen traten Massen damals in Erscheinung?*

3. *Welche Eigenschaften schrieben die Wissenschaftler und Autoren der damaligen Zeit (hier vor allem Le Bon) dem Massenmenschen zu?*

4. *„Zugleich legitimierte es (das Modell Le Bons) ein Politikmodell, das jenseits aller aufklärerischen Tradition lag und eine Herrschaftstechnologie bereitzustellen schien, die den revolutionären Massen Einhalt gebieten sollte.“ (Z.16 ff.) - Erläutern Sie diesen Satz.*

5. *Betrachten Sie die „Masse“, d.h. das Publikum Cipollas in „Mario und der Zauberer“. Inwiefern finden sich Elemente der genannten Theorien in der Erzählung wieder?*

VORSCHAU

netzwerk lernen (c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlag

zur Vollversion